

Wenn wir in den nächsten Wochen die Parteitaginitiative der Freien Deutschen Jugend „Hohe Leistungen zu Ehren des IX. Parteitages der SED“ vor den Genossen abrechnen, wird durch Tausende FDJ-Gruppen unserer Republik der Beweis erbracht werden: Die FDJ hat zu Recht die Bezeichnung „Kampfeserve der Partei“ erhalten. Zahlreich sind die Beiträge der FDJ-Studenten und jungen Wissenschaftler an unserer Technischen Universität – sehr viele haben die Qualifizierung der Studienergebnisse, die Führung des studentischen Wettbewerbs zum Inhalt.

Beste Entwürfe wandern nicht mehr in die „Schublade“

● FDJ-GO der Sektion Architektur konkretisierte Wettbewerb um sehr gute Studienergebnisse

● 1. Architekturpreis der FDJ für „Erfurt – Roter Berg“

An unserer GO Architektur leisteten wir im Rahmen der Parteitaginitiative unter anderem einen wichtigen Beitrag zur Konkretisierung des Wettbewerbes um sehr gute Studienergebnisse. Seit Jahren störte es uns, daß zahlreiche ausgezeichnete Entwürfe nur einem kleinen Kreis zugänglich waren, daß die besten Leistungen genauso in die „Schublade“ wanderten wie weniger beachtenswerte.

Wir waren uns klar, auf diese Weise wird mit wichtigen, umfangreichen Ergebnissen eine geringe Massenwirksamkeit erreicht. Zwar stellten die Wissenschaftsgebiete einige sehr gute Arbeiten aus, die Komplexität der Betrachtungsweise ward jedoch zu wenig ermöglicht. Außerdem wollten wir nachweisen, daß auch die FDJ-Grundorganisation konkrete Beiträge zur Erhebung des Ausbildungsniveaus leisten kann, indem sie dadurch alle FDJ-Studenten anregt, es den besten gleichzutun.

In der Leistung der GO und in der Arbeitsgruppe des wissenschaftlichen Funktionärs der GO wurde eine Ausschreibung erarbeitet, die spezifische Gesichtspunkte einer FDJ-Anerkennung für Studienleistungen enthielt. Da es nicht unser Ziel war, alle mit der Note „sehr gut“ bewerteten Arbeiten mit einer Anerkennung auszuzeichnen, legten wir fest, daß die FDJ-Studenten bei ihren Verteidigungen vor den Wissenschaftsgebieten über die an die GOL einzureichenden Arbeiten beraten. Dabei tauschten sie ihre Meinungen zum ersten Mal in dieser öffentlichen Form aus und prüften sich gegenseitig. Bei der Auswahl für den Architekturpreis der FDJ-GO sind folgende Aspekte besonders zu beachten:

- Komplexität der Betrachtungs- und Arbeitsweise bei der Lösung der Aufgabe
- Anwendung neuer, progressiver Lösungsmöglichkeiten in konstruktiver, funktionaler und gestalterischer Hinsicht
- Umsetzung der erarbeiteten Lösung in die graphische Gestaltung der Arbeit
- Engagement des Bearbeiters bzw. des Kollektives bei der Lösung der Aufgabe sowie deren Gesamthaltung, deren Stellung im Gruppenkollektiv und im Jugendverband.

Wir sprachen uns mit der staatlichen Leitung unserer Sektion und der FDJ-KL über Ziel, Inhalt und Methode des Wettbewerbes ab und erhielten Zustimmung.

Auch der Minister für das Hoch- und Fachschulwesen, Genosse Professor Böhm, der im Januar mit unserer GOL eine Aussprache führte, bestärkte uns in unserer Absicht.

Die Ausschreibung und weitere Information wurden allen Gruppen und allen Wissenschaftsgebieten zugeleitet, gleichzeitig baten wir die Professoren und Gebietsleiter um ihre Unterstützung.

Am 11. Februar 1976 konnten wir zum ersten Mal unseren Preis an Studenten des Jahrganges 1972 verleihen. Zehn Arbeiten, darunter einige Kollektivleistungen, standen zur Auswahl. Die Jury, der der FDJ-GO-Sekretär als Vorsitzender, der stellvertretende Sektionsleiter EAW, der wissenschaftliche Funktionär der GOL sowie zwei FDJ-Studenten der Jahrgänge 1972 und 1973 angehören, vergab den Architekturpreis der FDJ-GO an U. Stroczyński für die Arbeit „Komplexzentrum Erfurt-Roter Berg“ sowie drei Anerkennungen an vier Freunde. Fast alle Professoren und zahlreiche Studenten waren bei der Verleihung im Ausstellungenzentrum Treppenhausemannbau anwesend, der Feier einen würdigen Rahmen und die richtige Wertigkeit gebend. Wir überreichten den Ausgezeichneten selbstgefertigte Urkunden und Buchpreise. Da wir für jede Entwurfsrunde eine Wertung durchführen, konnten schon am 24. Februar 1976 wieder zwei Preise und drei Anerkennungen an 5 FDJ-Studenten des Jahrganges 1973 verliehen werden. Die Preise errangen diesmal G. Geisler für die Arbeit „Lückenbebauung am Salvador-Allende-Platz“ (WG Wohnungsbauten/Prof. Wiel), und N. Dietrich mit „Innenraumgestaltung eines Gästehauses in Graal-Müritz“ (WG Innenraumgestaltung/Doz. Dr. Hausdorf).

Erfreulicherweise war schon eine größere Anzahl von Arbeiten eingereicht worden, vor allem die Zahl der beteiligten Studenten verdoppelte sich fast.

Wir zweifeln nicht daran, daß zur dritten und in diesem Studienjahr letzten Runde der Preisverleihung (8. Komplettbeleg des Jahrganges 1972) noch mehr Arbeiten mit einem noch höheren Niveau eingereicht werden. Dies wäre ein weiterer Beweis, daß es uns gelungen ist, einen Beitrag zur Qualifizierung des wissenschaftlichen studentischen Wettbewerbes zu leisten.

Klaus Jänisch,
FDJ-GO-Sekretär
Sektion Architektur

Bei den Trainingszeiten unserer Hochschulsportgemeinschaft, veröffentlicht in der UZ 3,76, Seite 6, muß es unter Orientierungslauf richtig heißen: Dienstag, 18 bis 20.15 Uhr, Gymnastikraum Zellescher Weg. Weitere Trainingszeiten: ab März jeden Mittwoch nachmittags Dresden Heide, Sportplatz Nähe Schwerhörigenschule Wilhelmipenstraße ab 15.30 Uhr, Donnerstag, 16.15 bis 17.45 Uhr Turnhalle Marschnerstraße.

Sektionsleiter Sportfreund J. Hansana,
Telefon: 7 98 31

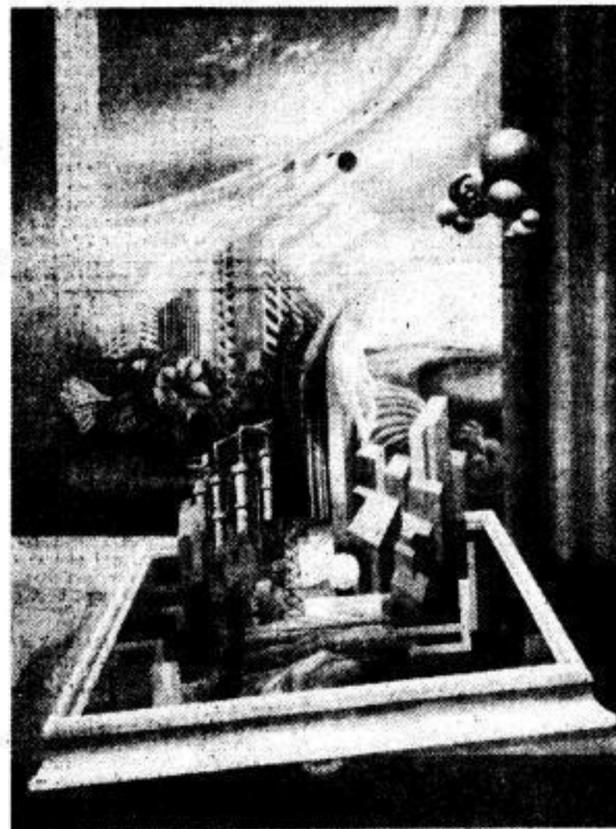


Bild oben: Plan und Verwirklichen (100 x 75 cm), links: Das Fenster (120 x 100 cm), rechts: Perspektiven (100 x 75 cm).

Die erste Tafel bindet uns mit suggestiver Kraft in die Bildwelt ein. Es ist unsere Hand, die mit dem Zeichenstift von der Unterseite her in das Bild hineintrifft. Wir sind es, die auf dem vor uns stehenden Zeichenbrett die künftige Stadt entwerfen. Dabei erleben wir mit einem Mal die Überraschung, daß zur oberen Zeichenbrettbegrenzung hin, zuerst kaum merklich, dann immer deutlicher werdend, die Grundrissflächen in gebaute Wirklichkeit übergehen. Als Fingerzeig auf unsere Verantwortung gegenüber dem Erbe ist die Kostbarkeit aller Architektur schmucksteinartig in die Fassung der Neubauten eingebettet. Ein schräg nach rechts auf einen Rest kahler Natur weisender, vom Bauprozess eingezwängter Baum fordert, mahnd unsere Aufmerksamkeit. Trotz dieser kritischen Blicke des Künstlers empfinden wir neben sachlich-konstruktiver Kühle einen morgendlich-frischen Klang durch die Komplementärfarbigkeit der Orange-Blau-Töne, beschwingt uns die Großzügigkeit moderner Bauten.

Hatten wir im ersten Gemälde die schöpferische, produktionsvorbereitende Rolle des Architekten und Bauingenieurs übernommen, so finden wir uns in der Mitteltafel „Das Fenster“ mit der vorführenden Phantasie des Künstlers identifiziert, der die Gesamtheit der ästhetischen Umweltbeziehungen ins Auge zu fassen sucht. Auf einem Tisch vor dem offenen Fenster – Dreieck und

Winkelmesser geben den Bezug zur ersten Tafel – liegt ein schön profilierter Bilderrahmen. Zu unserem Erstaunen ist dieses Bild im Bilde aber eine Art Modell-Sandbaukasten und zeigt uns die sich immer noch problemhaft entgegenstehenden Umweltbereiche zu einer harmonisierenden Einheit zusammenschließen. In der Fiktion des Räumlich-Plastischen sind Anlagen chemischer Großindustrie, riesige Überlandleitungsmaste, klar geformte Wohnneubauten, emporschwingende gotische Spitzbögen, eine heiter-lebendig erhaltene Natur und eine die sieghafte Menschheit symbolisierende Statue als Elemente eines Stilllebens aneinander zu- und eingeordnet. Der Blick durchs Fenster zeigt uns eine gegenüber der vorausschreitenden Künstlerphantasie zurückgenommene Realität. Noch recht einförmige Neubauten und ein durch die Nahsicht ins Riesenhafte gesteigertes, den Himmel zerschneidendes Düsenflugzeug machen das deutlich. Zugleich aber ist gegenüber der linken Tafel ein Voranschreiten im Sinne des Vorge-träumten zu bemerken. Dasselbe Stück Natur zeigt hier schüchtern Bepflanzung, und eine Gruppe kugelförmiger Weltraumschiffe schwebt nicht surreal-schreckenerregend, sondern in vertrauens-erweckender Verkleinerung ins Zimmer herein. Durch den strahlenden Warm-Kalt-Kontrast und die mitreißend steigenden Kurven, die das Gemälde ins Heiter-Optimistische stimmen, wird dieser gegenständlich-erzählend gesetzte

Akzent zur umfassend ästhetischen Bildaussage gesteigert. Die dialektische Einheit von Arbeiterklasse und wissenschaftlich-technischer Revolution bedingt, daß „Gedanken zur Entwicklung von Wissenschaft und Technik“, wenn sie der Realität entsprechen sollen, nicht ohne die Hauptklasse unserer Epoche gedacht werden können. Ob das Erdachte und Geplante Utopie oder gedanklich vorweggenommene reale Praxis ist, hängt letzten Endes vom Bauherrn und Produzenten ab. Daher tritt uns in „Perspektiven“ die Arbeiterklasse in Gestalt einer Baubrigade lebensvoll entgegen. Blaugrüne, gläserne Prismen der Großstadthäuser bestimmen den Hintergrund. Der Charakter des mehr Entworfenen als Realen wird durch das Fehlen der Menschen in den Straßen noch verstärkt. Der Vorder- und Mittelgrund gehört der Sphäre des schlichten Alltags. Das Blau der von links unten in das Bild hineinführenden Fernheizungsröhre ist stähler kompakt, die das Bild beherrschende Brigade in dokumentarischer Lebensnähe gegeben. Die Arbeiter bilden keine repräsentative „Konversation“. Wir sehen sie auch keine erregte Produktionsdebatte führen. Die Arbeiter treten uns daher in einem beliebigen Moment der Arbeitspause entgegen, der die augenblickliche Abgespanntheit und das selbstvergessene Entzünden der Zigarette ebenso enthält wie das auf uns bezogene scherz-

Ein künstlerisches Werk für unsere Universität?

Betrachtung von Genossen
Werner Ballarin, Sektion
Marxismus-Leninismus

Ein junger Dresdner Künstler erregt seit einem Jahr mit seinen Arbeiten Interesse in der Öffentlichkeit und provoziert damit gleichzeitig Streitgespräche über seine künstlerische Methode. Sein Name: Dieter Bock, sein Alter: 30 Jahre.

Mit einem Auftrag über zwei bis drei Tafelbilder zum Gegenstandsbereich der Entwicklung von Wissenschaft und Technik kam der Rat der Stadt Dresden dem selbstgestellten Anliegen des Künstlers fördernd entgegen, Berater und wertender gesellschaftlicher

Partner war die Sektion Marxismus-Leninismus unserer Universität. Eine Einheit von drei aufeinander abgestimmten Gemälden war das Ergebnis.

Der Titel „Planen und Verwirklichen“ ist zugleich das Rahmenthema für alle drei.

Mit dieser Bildfolge spricht Dieter Bock wesentliche gesellschaftliche Prozesse, besonders aber die verantwortungsvollen Aufgaben an, die der wissenschaftlich-technischen Intelligenz von der Arbeiterklasse gestellt sind.



Fotos: Liebert, FBS

haft-selbstbewußte Grinsen des Arbeitskollegen. Besonders hervorgehoben durch die Wucht des Körperlichen, das kontrastierende erdhafte Braun der Kleidung und den Standort in der Bildachse, um die sich die Keilform ringsum gruppieren, ist jedoch der vordere Arbeiter. Sein fest auf uns gerichteter Blick wird so aus dem Bereich des zufällig Einzelnen ins Allgemeine gehoben. Noch sehen wir die Brigade hinten im Schlamm schwere körperliche Arbeit tun, noch sehen wir die Natur den Häusern bloß schablonenhaft hinzukonstruiert; Beispiele für Probleme, die der immer besseren Lösung harren. Und so fordert der Blick – die Adresse ist durch den vorgescherten Standort in der Technischen Universität gegeben – in kritischer Sachlichkeit Rechenschaft über unsere Arbeit als Partner der Arbeiterklasse.

Die Bildfolge „Planen und Verwirklichen“ ist neben anderen Arbeiten Dieter Bocks vom 16. März bis 18. April 1976 im Klub der Intelligenz ausgestellt.

Schreiben Sie uns Ihre Meinung zu diesen Bildern! Welchen Platz an der TU halten Sie für den geeignetsten?